

Der berühmteste Journalist der Türkei hat für BILD das türkische Deutschland besucht

Glücklich in Deutschland und der Türkei



BILD-Kolumnist Ertugrul Özkök mit den türkeistämmigen Zwölftklässlern (alle 17) des Albert-Einstein-Gymnasiums in Berlin-Neukölln: Von links Nazmiye Çankaya, Esin Küçük, Eren Özer, Emel Igde, Yasemin Karasu, Lehrer Özer Pekel, Dilay Dagdelen und Mihriban Keysan

Foto: Daniel Biskup
29.10.2011 — 00:16 Uhr
Von *ERTUGRUL ÖZKÖK*

Seit 50 Jahren kommen türkische [Gastarbeiter](#) nach Deutschland. Zum Jubiläum geht BILD mit dem berühmtesten Journalisten der Türkei, [Ertugrul Özkök](#) (63), auf „türkische Deutschlandreise“. Letzter Teil: Im Gymnasium in Berlin-Neukölln.

BILD-Serie



[BILD-Serie Teil 4 Bei Daimler traf ich den deutschesten Türken](#)

[BILD-Serie Teil 3 Männer mit Frauen im Hamam?](#)

BILD Serie - Teil 2 Warum ich die Kölner Moschee so gut finde

Neue Serie in BILD - Teil 1 So leben Türken in Deutschland wirklich

Wir betreten ein Klassenzimmer im Albert-Einstein-Gymnasium in Berlin-Neukölln. Sieben junge Menschen erwarten mich, sechs Schülerinnen und ein Schüler. Sie stammen aus allen Regionen der Türkei, alle sprechen tadelloses Deutsch. Ihre Väter arbeiten in ordentlichen Berufen. Sie gehören zu den glücklicheren Mitgliedern der türkischen Gemeinde in Deutschland.

Ich bin verblüfft zu hören, dass vier von ihnen die „Baglama“ spielen, die türkische Laute. Für mich gibt es kein Instrument, das die Verbundenheit mit den kulturellen Wurzeln der Türkei so stark verkörpert wie die „Baglama“.

Die Schüler erzählen mir, dass sie am liebsten amerikanischen „Hip-Hop“ hören und den türkischen Rap-Sänger Sagopa Kajmer. Als ich sie frage, ob sie keine deutsche Musik hören, antworten sie: „Unsere deutschen Freunde tun das doch auch nicht.“

Integration



Türken in Deutschland Zuzug eine deutsche Erfolgsgeschichte

Ich frage mich: Wenn deutsche Kinder zu Hause amerikanische Fernsehserien verfolgen und amerikanische Musik hören – wo ist dann die deutsche Kultur mit ihren tiefen Wurzeln geblieben? Was ist mit Mozart, Beethoven, Bach, Goethe? Natürlich bin ich nicht der Richtige, um diese Frage zu beantworten.

Das Albert-Einstein-Gymnasium hat 1142 Schüler. Rund 40 Prozent haben einen Migrationshintergrund. Zehn Prozent sind türkeistämmig.

Von den sieben jungen Menschen, mit denen ich mich unterhalte, sprechen fünf zu Hause Türkisch. Mit einer Ausnahme gucken sie türkisches Fernsehen. Eine Schülerin sagt lachend: „Ich beobachte gern Papa, wenn er türkisches Fernsehen guckt. Immer schimpft er mit dem Gerät.“

Fast alle Schüler, mit denen ich spreche, sind Fans einer türkischen Fußballmannschaft. Sie empfinden es als Glück, in Deutschland zu leben. Doch immer, wenn sie in der Türkei sind, fühlen sie sich auch dort sehr wohl, fügen sie hinzu. Fünf von ihnen sagen, dass sie sich später in der Türkei niederlassen wollen.

Türkische Version



Yeni Seri – 5. Bölüm Hem Almanya'da mutlu, hem Türkiye'de

In der Schulkantine, die von einem Deutschtürken betrieben wird, unterhalte ich mich mit dem Schuldirektor. Er ist ein Intellektueller, von Haus aus Französischlehrer, der mit sanfter Stimme spricht und einem Ruhe einflößt. Er berichtet, die Schule habe einen guten Ruf und sei sehr begehrt.

„Wissen Sie, welche Frage ich von türkischen Eltern am häufigsten höre?“, fragt er mich. Die Frage lautet: Gibt es viele türkische Schüler an Ihrer Schule?

Es ist dieselbe Frage, die in anderen Stadtteilen von deutschen Eltern gestellt wird.

Was sagt uns das? Zumindest ein Teil der türkeistämmigen Familien hat schon die Sorgen der deutschen Gesellschaft übernommen.